

Erläuterungsbericht:

Haus der ZUsammenKUNFT

Aus dem Haus der Statistik wird das Haus der ZUsammenKUNFT.

Mit Hilfe der Statistik werden die Daten und Zahlen aus der Vergangenheit zusammengefaßt und aufbereitet, um Erfahrungen und Wissen für die Zukunft nutzen zu können. Neben den wissenschaftlichen Erkenntnissen werden für ein künftiges Zusammenleben aber die sozialen Kompetenzen, die Kommunikation und Vernetzung immer entscheidender.

Das Haus der Statistik bildet zusammen mit dem Haus des Lehrers die Torsituation der Karl-Marx-Allee zum Alexanderplatz. Die Karl-Marx-Allee ist bis heute als städtebauliches Ensemble erlebbar und gilt als wichtiges Zeugnis der Städtebaukunst der DDR. Aus diesem Grund ist der Erhalt der Fassadengestaltung des Hauses der Statistik von besonderer Bedeutung.

Durch die Erweiterung um einen Baukörper entlang der Otto-Braun-Straße kann ein Ensemble mit neuer Strahlkraft und Bedeutung entstehen. Der neue langgestreckte Baukörper legt sich flach vor den Bestandsbau und lässt die Fassade der oberen Geschosse deutlich sichtbar. Durch sein Zurückweichen von der Vorderen Ecke bleibt der Kopfbau des Haus der Statistik zum Alexanderplatz freigestellt. Durch diese Verknüpfung erhalten Gegenwart und Zukunft einen gemeinsamen Ort, es entsteht ein neues, innovatives Zentrum für die Öffentlichkeit, Gäste und Bewohner Berlins.

Das Haus der ZUsammenKUNFT soll ein Haus für Jedermann werden.

Haus der Statistik, 1. Bauabschnitt

Bei dem Bestandsgebäude wird der Fokus auf die Kontinuität und Wertschätzung von bestehendem Kulturerbe gesetzt. Aus diesem Grunde schlagen wir eine moderne Rekonstruktion der originalen Fassade vor. Alle entscheidenden Gestaltungsmerkmale sollen nach heutigen technischen Maßgaben wieder aufgenommen und bewahrt werden.

Die guten Proportionen und die klare Farbigkeit der Originalfassade haben nichts an ihrer Qualität verloren und werden nach Ihrer Erneuerung modern und zeitgemäß wirken. Es besteht daher kein Anlaß für eine Umgestaltung der Fassaden, die in Ihrem Duktus für den Erhalt bzw. das Erlebarmachen der Architektur der ehem. DDR wichtig ist. Somit kann das für Berlin einzigartige Ensemble aus sozialistischen Bauten für nachfolgende Generation nachvollziehbar hergestellt und die Eingangs- bzw. Auftaktsituation in die Karl-Marx-Allee bewahrt bleiben.

Die Fassade wird nach ihrer Erneuerung allen technischen und brandschutztechnischen Anforderungen sowie den Anforderungen an den Schall- und Wärmeschutz genügen. Die behutsame und möglichst originalgetreue Erneuerung im Zusammenwirken mit der Denkmalpflege hat auch bei anderen bekannten Berliner Bauten zum Erfolg geführt und die Bauten als Wahrzeichen bewahren können.

Erdgeschoß und Erschließung

Das gesamte Erdgeschoß wird transparent und einladend gestaltet. Es erhält umlaufend eine raumhohe Glasfassade. Im Bauteil A formuliert ein dem historischen Vorbild nachempfundenener, vortretender Einbau Eingang und Foyer des Kopfbau. Im Bereich von Bauteil B/C tritt das Erdgeschoß ähnlich den ursprünglichen Geschäftsfassaden vor die Hauptfassade. Die Eingänge werden ebenfalls als farblich abgesetzte Portale ausformuliert. Das Erdgeschoß des späteren Ergänzungsbau verbindet sich mit den hier liegenden Flächen zu einem zusammenhängenden Raumgefüge. Hierbei entfällt dann die Fassade zur Otto-Braun-Straße und wird durch den verbindenden Flachbau übernommen. Alternativ kann das Erdgeschoß für eine Interimsphase, bis zur Umsetzung des 2. Bauabschnittes, auch belassen werden und lediglich die Eingänge neu ausgebildet werden.

In Bauteil D wird der vorhandene Eingangspavillion als Haupteingang in den hinteren Kopfbau beibehalten, die Glasfassaden des Erdgeschosses folgen im weiteren der Kubatur des Turmes.

Insgesamt ergibt sich hieraus ein Erschließungssystem, dass im Endzustand sowohl zentral als auch dezentral zu organisieren ist. Die große Erdgeschosszone des Marktplatzes der Ideen kann für eine zentrale Erschließungsvariante genutzt werden. Von hier können die Treppenhäuser der Bauteile B,C, D direkt erreicht werden. Bauteil A kann über die Obergeschosse angebunden werden. Die beiden Kopfbauten behalten jeweils eigene Eingangs- und Foyersituationen. Die Bauteile B und C können über die Treppentürme von der Hofseite separat erschlossen werden.

Neubau der Fassade der Obergeschosse

Das strenge Korsett der Bestandsfassade des Hauses der Statistik ist nicht beliebig veränderbar. Daraus leitet sich eine große Gestaltungssicherheit für das weitere Verfahren ab.

Die Fassade fast komplett in weiß gehaltene Fassade wird im wesentlichen durch die horizontale Bänderung der Geschosse bestimmt. Die auch über die Ecken durchlaufenden, horizontalen Fensterbänder, die auch im Bereich der vertikal übereinander stehenden Stützelemente als opake Fensterelemente fortgeführt werden, ergeben helle Büroräume. Die einzelnen Fensterelemente sind als separate Kästen ausgebildet, was in der Aussicht zu einer deutlichen vertikalen Untergliederung des Blickfeldes durch die tiefen seitlichen Rahmungen führt.

Die Brüstungselemente der beiden Kopfbauten A und D erhalten durch die etagenweise verspringenden Aufsatzelemente eine lebendige Erscheinung. Die beiden Körper werden spannungsvoll durch den langen Verbindungsbaukörper B/C zusammengebunden.

Auf eine Nachbildung der vertikalen dreidimensionalen Gitterelemente zur Otto-Braun-Straße wird verzichtet. An diese Stelle bietet sich die Möglichkeit durch einen Kunstwettbewerb eine neue Lösung herbeizuführen.

Die Brüstungselemente werden als werkseitig vorgefertigte Sandwichplatten mit glatten Deckschichten aus weißem Carbonbeton, Dämmkern und innenliegender Brüstung aus konstruktivem Leichtbeton konzipiert. Sie werden auf die Bestandsdecken montiert. Wand- oder Deckenanschlüsse sind so ausgeführt, dass keine thermischen Brücken entstehen. Von der äußeren Gestalt und den Elementgrößen orientieren sie sich am historischen Vorbild.

Beim späteren Innenausbau kann im Bereich der Brüstung eine Installationsebene in einer Vorsatzschale untergebracht werden.

Die Büros können durch Öffnen der Fensterflügel während eines Großteils des Jahres natürlich belüftet werden. Die Fenster sind generell von Innen öffnbar. Eine dezentrale, natürliche Lüftung kann somit begünstigt werden. Die einfache und individuelle Lüftungsmöglichkeit steigert i.d.R. das Wohlbefinden der Nutzer, Frischluft kann direkt über die Fassade den Räumen zugeführt werden, automatische Steuerung zur Nachtauskühlung kann für ein angenehmes Raumklima umgesetzt werden, komplexe, lange Leitungskanäle sind nicht erforderlich. Die Öffnung kann manuell oder mechanisch erfolgen.

Die Fenster werden als zweischalige Hybridfenster ausgebildet. Der Fenstertyp kombiniert einen nach innen öffnenden Flügel mit einem nach außen öffnenden Parallel-Abstellflügel. Beide können unabhängig voneinander geöffnet werden.

Sonnenschutz wird in Form von Lamellenraffstores zwischen den beiden Fensterebenen angebracht. Einerseits kann so das einheitliche Erscheinungsbild der ursprünglichen Fassade bewahrt werden, andererseits bietet die Position im Fassadenzwischenraum Schutz vor Witterung und Verschmutzung. Auf diese Weise können hocheffiziente Anlagen zum Sonnen- und Blendschutz sowie zur Tageslichtlenkung eingesetzt werden.

Insgesamt erfüllt diese Fassadenkonstruktion die Anforderungen an Tragfähigkeit, Wärme- und Schallschutz.

Die Dachflächen des Bestandsgebäudes sollen soweit möglich eine extensive Begrünung erhalten. Durch das Anlegen von kleinen Aussichtsterrassen können zusätzliche Aufenthaltsbereiche mit Ausblick über die Stadt geschaffen werden.

Farbige Brüstungspaneele

Die besondere Betonung der beiden Kopfbauten mit einem Raster von quadratischen und rechteckigen, dreidimensional vor die Fassade vortretenden Elementen wird aufgenommen und weiterentwickelt. Vom bloßen Schmuckelement wird es nun zur Energiegewinnung des Gebäudes herangezogen. Die Gestaltung erfolgt durch aufgesetzte Elemente, die auf Süd-, Ost- und Westfassade als Solarpanels in farbigem Glas auf die Fassade montiert werden. Sie fügen sich unauffällig und ästhetisch überzeugend in die Fassaden ein. Die Platten werden in einem matten Goldton hergestellt.

Treppenhaufassaden

Die Treppenhäuser behalten ihre deutlich andere Gestaltung. Als eingefärbte Betonfassaden setzen sie sich mit ihrer groben Oberflächentextur und der sandsteinartigen Farbgebung deutlich von den glatten, weißen Flächen des restlichen Baukörpers ab, bei den Kopfbauten als flügelartig gefaltete Elemente die über dem Erdgeschoß schweben, bei den Bauteilen B/C als, bis ins Erdgeschoß geführte, kistenartig vorgesetzte Türme. Die Dachaufbauten auf Bauteil A und D werden im gleichen Material gehalten.

Die transluzenten Fassaden der Treppentürme auf der Ostseite des Hofes werden mit Glasbausteinen wiederhergestellt. Alle Anforderungen an Wärmeschutz und Brandschutz können abgedeckt werden. Durch ihre natürliche Transparenz der Glasbausteine können sie das Sonnenlicht auf ein Höchstmaß nutzen, tagsüber die Verkehrswege erhellen und so den täglichen Stromverbrauch senken.

Raster

Die Aufteilung der Fensterbänder orientiert sich am Original. Teilweise parallel zur Fassade stehende Stützen, im Raster von 7,20 m bewirken eine deutliche Gliederung. Eine Unterteilung in einzelne Räume wird hierdurch maßgeblich mitbestimmt. Neben modernen Arbeitslandschaften bieten sich die Aufteilung zwischen ein, zwei oder ggf. drei Räumen pro Raster an. Der Anschluß der Trennwände an die Fassadenelemente erfolgt über zur Wand hin verjüngte Schwerter.

Erweiterungsflügel, 2. Bauabschnitt

Da das zu erhaltende Bestandsensemble (Bauteile A-D) nach Abriß der Flachbauten vor allem für Büronutzungen vorgesehen sein wird, schaffen wir in exponierter Lage entlang der Otto-Braun-Straße einen neuen, additiven Baukörper der für die vorhandenen Räume und Flächen ergänzende und vernetzende Funktionen übernehmen soll. Insbesondere fungiert er als Raum der Kommunikation, Präsentation und Begegnung.

Im Erdgeschoß entsteht (zusammen mit den Flächen der Bauteile B und C) ein Marktplatz der Ideen, des Miteinander und auch des Austausch und Handel. In verschiedenen Einheiten/Zellen, die vermietet oder kostenfrei vergeben werden, können einerseits Erzeugnisse, Produkte und Innovationen vorgestellt und angeboten, andererseits auch Ideen und Gedanken ausgetauscht werden. Es wird Cafés und Imbisse sowie Verkaufsstände für regionale Erzeugnisse oder innovative Produkte aus der Berliner Kreativszene geben. Daneben werden verschiedene Räume auch für Workshops, Veranstaltungen oder für Open-Work-Spaces zur Verfügung stehen, die von hier aus auch auf den Marktplatz expandieren und diesen zeitweise bespielen können.

Es soll ein übergreifender Gedankenaustausch der verschiedenen Protagonisten ermöglicht werden, dessen Ergebnisse auch gesellschaftlich und politisch in das Berliner Leben hinein wirken.

Das Untergeschoß erweitert dieses an die Öffentlichkeit adressierte Raumangebot um einen großen Mehrzweckraum. Diese kann auch in zwei Räume unterteilt werden. Hier können einerseits Ausstellungen und Messen aber auch für Theater- und Filmvorstellungen stattfinden.

Auf dem gläsernen Erdgeschoß wird ein langgestreckter Flügel behutsam, mit Abstand zum Altbau, aufgelegt. Das Raumangebot kann je nach Wunsch frei dekliniert werden, hier sollen vor allem die konzentrierten, aber auch umfangreicheren Veranstaltungen stattfinden.

Natürlich kann auch der gesamte Komplex insgesamt für übergeordnete Veranstaltungen oder Kongresse genutzt werden.

Raumstrukturen

Der Marktplatz der Ideen im Erdgeschoß ist ein offenes Gefüge, welches sich jeden Tag neu durch die Nutzer, durch tagespolitische Notwendigkeiten oder durch die Kommunikation zwischen den Besuchern und den Akteuren aus dem Haus neu formen soll. So können sich die Räume und Angebote jeden Tag neu ergeben. Zellenartige Einbauten lassen eine Raumstruktur von Gassen und Plätzen entstehen, die langfristig anpassbar und veränderlich ist. Sie soll in partizipativen Prozessen immer wieder neu entwickelt und ausgehandelt werden können und so unterschiedlichen, sich wandelnden Anforderungen und Szenarien entsprechen.

In dem aufgelegten Flügel entlang der Otto-Braun-Straße befinden sich in zwei Geschossen verschiedenen ausgeformte Veranstaltungs- und Tagungsräume, die unterschiedlichen Anforderungen und Größen von Besprechungen oder Seminaren gerecht werden. Auch sie können an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst und umgestaltet werden.

Im Untergeschoß befinden sich, neben einem unterschiedlich bespielbaren Mehrzweckraum, Garderoben, WC-Anlagen, Lager- und Technikräume.

Konstruktion und Erschließung

Das Gebäude ist als Stahl bzw. Stahlbeton-Skelettkonstruktion konzipiert. Treppenhäuser und Aufzüge sind als aussteifende massive Kerne angelegt. Der Aufbau der Fassade des aufgelegten Flügels ist in mehrere Ebenen und Zonen gegliedert. Die vordere, zweite Haut wird mit Abstand zur inneren Fassade aufgebaut. Sie wird als Gitterkonstruktion angelegt mit dem Ziel eine durchgehend von den Pflanzen gebildete Außenhaut entstehen zu lassen. Die hintere Schale bildet den baulichen Abschluß zwischen Innen und Außen und erfüllt die Anforderungen an Tragwerk, Wärme-, Schall- und Brandschutz.

Aufgrund der Nutzungen in diesem Gebäudeteil können Fensterpositionen frei gewählt werden. Der Ausblick auf und durch den Pflanzenvorhang ist Thema des Hauses und sorgt für die besondere Atmosphäre in den angrenzenden Tagungs- und Veranstaltungsräumen. Der Fassadenzwischenraum ist je nach Begrünungssystem zu Wartungszwecken begehbar, in Teilbereichen ist er auch für die Besucher des Hauses zugänglich.

Fassade Neubau

Um eine optimale Transparenz auf Fußgängerebene herzustellen wird das gesamte Erdgeschoß umlaufend verglast. Die Öffentlichkeit, Interessierte oder zufällige Besucher sollen sich zum Betreten und Teilhaben eingeladen fühlen. Wichtig ist, dass für einen Besuch keine Barrieren zu überwinden sind, der Besuch Spaß macht und befruchtet.

Der aufgelegte Flügel erhält eine vollständig begrünte Fassade, die ihren oberen Abschluß in einem grünen Dachgarten findet. Diese natürliche Oase wird als öffentlicher Stadtgarten allen Menschen jederzeit über mehrere Rolltreppen und Aufzüge zugänglich gemacht. Der begrünte Baukörper steht somit im Kontrast zur "steinernen" Fassade des ehemaligen Haus der Statistik und wird von diesem wie ein Passepartout eingerahmt.

Die Grüne Haut des Gebäudes bildet so einen Gegenpol zu den gerasterten, fest materialisierten Fassaden des Umfeldes. Sie soll als Stellvertreter alternative Bauweisen und Gestaltungspotentiale aufzeigen und weiter erforschen. Sie versteht sich als lebendiges System, das als Lebensraum für Pflanzen, Insekten und Vögel dient, mit unterschiedlichen Pflanzen den Wechsel der Jahreszeiten ablesbar macht. Ökologisch leistet sie einen aktiven Beitrag zum Mikroklima des Standortes. Durch Verdunstung kann die sommerlicher Hitze der Stadt reduziert werden, Niederschlagswasser wird zurück gehalten, Luft gefiltert, Feinstaub sowie Schallimmissionen durch den Strassenverkehr vermindert.

Die vordere grüne Fassade setzt sich zur Demonstration und Erprobung der unterschiedlichen Möglichkeiten aus verschiedenen Systemen zusammen. Einerseits bilden Netze oder gitterartige Strukturen die Kletterhilfe für unterschiedliche Pflanzen, andererseits können intensive Fassadenbegrünungssysteme mit Staudenpflanzungen eingesetzt werden. Obligatorisch ist eine automatische Bewässerung.

Die hintere, innere Fassade besteht aus geschlossenen oder verglasten Flächen, die je nach Bedarf öffnenbar sind. Auf einen Sonnenschutz kann aufgrund der intensiven Begrünung verzichtet werden.

Der Dachgarten kreierte mit seiner üppigen Begrünung eine naturnahe, von Pflanzen bestimmte Umgebung zum Erholen, Relaxen, Treffen und Kommunizieren. In freier, entspannter Atmosphäre können neue, freie Ideen entstehen, hier schließt sich der Kreislauf.

Zu guter Letzt besteht hier auch die Möglichkeit für urban gardening und andere naturbezogene Projekte und Erzeugnisse, die ggf. auf dem Marktplatz im Erdgeschoß angeboten werden können.

Der Neubau soll mit seiner Erscheinung und der Grünfassade ein deutliches Zeichen setzen, er steht als Symbol für neue, kulturelle und ökologische Inhalte. Die Pflanzenfassade ist ein einfaches aber prägnantes Symbol für einen bewußten Umgang mit der Natur und der Umwelt.

Außenräume

Die ehemaligen Freiflächen auf Strassenebene waren für eine öffentliche Nutzung nicht prädestiniert und können ersatzweise und unter deutlich besseren Bedingungen im Innenhof neu geschaffen werden.

Vor den Kopfbauten des Ensembles, den Häusern A und D, werden die bisherigen Vorplatzsituationen erhalten und mit neuen Qualitäten ausgestattet. Sie werden durch Baumpflanzungen, Wiesenfragmente und Sitzelemente gestaltet. Ein Wasserbecken vor Bauteil D bringt zusätzlich das Element Wasser ins Spiel. Es kann sowohl für Kunstobjekte als auch als Kleinbiotop zu Demonstrationszwecken gestaltet werden.

Der Durchgang in den Hofbereich wird in den vorderen Bereich an den Übergang von der Bauteile A und B verlegt. Somit kann von hier der sowohl der neue Rückbereich als auch der Alexanderplatz auf direktem Wege mit einander verbunden werden.

Fahrradstellplätze werden dezentral im Außenbereich untergebracht. Zusätzlich kann für die Mitarbeiter ein über einen Fahrstuhl erreichbarer Raum in Untergeschoß des Bestandsgebäudes (1. Bauabschnitt) vorgesehen werden.